Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis: a) im Anzeigenteil: die Zeile 20 Goldpfennige b) im Reklameteil: die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis: In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich mit Trägerlohn Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung: Friedrich Hans Scheele Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei

Nr. 85 | Mittwoch, den 13. April 1932 | Jahrgang 105

Die Beratungen der Reichsregierung

Vorbereitung des Reichshaushalts 1932 — Vor der Abreise Brünings nach Genf

TU. **Berlin**, 13. April. Das Reichskabinett ist am Dienstag vormittag zusammengetreten, um vor der heute abend erfolgenden Abreise des Kanzlers nach Genf eine Reihe von Finanz-, Wirtschafts- und außenpolitischen Fragen zu behandeln. Die gestrigen Beratungen drehten sich insbesondere um die Vorbereitung des neuen Haushalts. Heute vormittag werden die Kabinettsberatungen unterbrochen, da der Kanzler auf dem sog. Krisenkongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Rede hält. Nachmittags findet eine weitere Kabinettssitzung statt, die im wesentlichen den Fragen gilt, die in Genf irgendwie erörtert werden könnten oder sollen.

Ob angesichts der fünf in dieser kurzen Zeitspanne zu behandelnden Probleme auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das das Kabinett schon in vielen früheren Sitzungen beschäftigt hat, erörtert wird, ist eine noch offene Frage. Ein fest umrissener Entwurf hierzu liegt jedenfalls noch nicht vor. Die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms auf größerer Grundlage ist bisher immer wieder an der Geldfrage gescheitert. Nichtsdestoweniger sind die zuständigen Ressorts bestrebt, Pläne auszuarbeiten, deren Durchführung im Bereich des Möglichen liegt. Es ist anzunehmen, daß die hiermit zusammenhängenden Fragen so unter anderem auch die der beabsichtigten Ausgestaltung der Arbeitsdienstpflicht erst nach der Rückkehr des Kanzlers aus Genf spruchreif sein werden.

Der Machtkampf in Preußen

TU. **Berlin**, 13. April. Im Preußischen Landtag fand gestern nach kurzer Aussprache die namentliche Abstimmung über den Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahl des Ministerpräsidenten statt. Wider Erwarten wurden 232 Karten abgegeben, davon 227 mit Ja. Das Haus war also beschlußfähig. Der Antrag der Regierungsparteien ist damit angenommen.

Die Preußenkoalition hat mit diesem Beschluß den Versuch unternommen, ihre Macht über den 24. April hinaus zu verlängern. Der § 20 der Geschäftsordnung sah bisher bei der Wahl des Ministerpräsidenten für den zweiten Wahlgang die einfache Mehrheit vor. Dieser Satz ist nun gestrichen worden, so daß ein Ministerpräsident nur mit absoluter Mehrheit gewählt werden kann. Trotz einer ausgesprochenen Rechtsmehrheit wird bei der Neuwahl des Ministerpräsidenten eine absolute Mehrheit nicht zu erzielen sein, und das Kabinett Braun könnte noch Jahr und Tag im Amte bleiben. Allerdings bleibt abzuwarten, ob der neue Landtag diese Aenderung der Geschäftsordnung nicht wieder rückgängig macht. Das Zentrum läßt bereits erklären, wenn es an der Aenderung mitgewirkt habe, so sei das keine „Option" für das Fortbestehen des Kabinetts Braun in der Form eines geschäftsführenden Ministeriums.

Reichsbankpräsident Luther gegen Inflationsspielereien und Autarkie

TU. **Nürnberg**, 13. April. Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Nürnberg und der Ortsgruppe Nürnberg-Fürth des Bayer. Industriellenverbandes hielt hier Reichsbankpräsident Dr. Luther eine Rede. Unter Bezugnahme auf eine Redewendung Hitlers über das Wunder der Rentenmark wolle er, Luther, gegenüber irrtümlichen Auslassungen, die immer noch draußen herrschten, feststellen, daß die Rentenmark keine Binnenmark gewesen sei. Die Rentenmark, deren Urheber Helfferich gewesen sei, sei nichts anderes als eine Hilfskonstruktion für die alte Papiermark gewesen. Die sogenannte Deckung der Rentenmark durch Grund und Boden habe nur psychologische Bedeutung gehabt. Es sei erstaunlich, daß in einem Volke, wie dem deutschen, das die furchtbare Inflation über sich habe ergehen lassen, immer noch Menschen auftauchten, die sich mit Inflationsspielereien beschäftigten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bezeichnete Dr. Luther das Gold als Weltwährung, und wandte sich dann der Autarkiefrage zu. Die Autarkie, als wirtschaftliches Ziel gesehen, stelle für ein Land wie Deutschland nichts anderes dar, als ein bewußtes Hineintreiben in das wirtschaftliche Elend. Auch die Theorie eines Außenhandelsmonopols verwarf der Redner. Deshalb wandte er sich in längeren Darlegungen gegen den Gedanken der Einführung einer Planwirtschaft in Deutschland. Die ganze Krise spitze sich für uns Deutsche auf die Frage zu: Wie können wir es machen, daß der Run des Auslandes auf Deutschland wieder aufhört? Das verarmte Deutschland könne nur aus dem Ueberschuß seiner Ausfuhr über die Einfuhr seinen Verpflichtungen nachkommen.

Immer und immer wieder müsse man angesichts unserer wirtschaftlichen Lage sagen, daß Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen, die stärker sind als alle Mächte der Welt, einfach nicht mehr zahlen könne. Es gebe nur eine Lösung, nämlich eine derartige Erstarkung des Vertrauens zu Deutschland, daß wir wieder Kredite in größerem Umfange für die deutsche Wirtschaft erhalten. Deshalb müssen wir darauf bedacht sein, daß im Ausland der Eindruck ausgelöst werde, wir Deutschen seien ein einheitliches Volk.

Tardieus Sabotagearbeit in Genf

Frankreich läßt nur seinen eigenen Abrüstungsvorschlag gelten — Die Donauentscheidung bis Mai vertagt

= **Genf**, 13. April. Tardieu hielt gestern im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ganz unerwartet eine große programmatische Rede, in der er den Nachweis zu führen suchte, daß die auf der Konferenz immer stärker zutage tretende Tendenz der Abschaffung der Waffen keine Lösung der Abrüstungsfrage bedeuten würde. Tardieu betonte erneut, daß eine solche Lösung nur durch die Annahme der französischen Vorschläge herbeigeführt werden könne. (!) Die Konferenz stehe vor der Entscheidung zwei Wege einzuschlagen, entweder einzelne Waffengattungen aufzuheben und zu verbieten, oder aber die Waffen einer internationalen Macht zur Verwendung gegen einen angreifenden Staat zur Verfügung zu stellen. Ueber die Hauptbegriffe der Abrüstung, über den Charakter von Angriffs- und Verteidigungswaffen sowie über das Wesen des Angriffs und der Verteidigung überhaupt bestehe keinerlei Klarheit. Ein Angriff könne auch Verteidigungsziele in sich tragen. (!)

Tardieu schilderte dann die Möglichkeit, daß ein Staat unter Bruch des Kellogg-Vertrages zum Angriff schreiten könnte. Niemand könne ernsthaft annehmen, daß ein solcher Staat sich durch ein internationales Abrüstungsabkommen hindern lassen würde. Infolgedessen müßten unbedingt internationale Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen erwogen werden. Niemand könne die Möglichkeit der Verheimlichung von Waffen leugnen. Eine Unterscheidung zwischen Angriffs- und Verteidigungswaffen sei überhaupt nicht denkbar. Wenn man die großen Waffen endgültig aufgeben würde, so würde man damit den angreifenden Staaten das uneingeschränkte Uebergewicht geben und den angegriffenen Staat seiner Verteidigungsmöglichkeiten berauben. Das Wettrüsten werde niemals ausgeschaltet werden können. (!) Die Technik dränge zwangsläufig zu neuen Erfindungen und Verbesserungen. Dem „Westentaschenkreuzer" werde das „Westentaschenflugzeug" und die „Westentaschenkanone" folgen. Jedes Zivilflugzeug könne in ein Militärflugzeug umgeändert werden, ebenso landwirtschaftliche Traktoren in Tanks. Hauptaufgabe der Abrüstungskonferenz könne unter diesen Umständen niemals die Abschaffung der Waffen, sondern nur die Organisation des Friedens sein. Die französische Regierung verlange eine internationale Waffenmacht zum Kampf gegen den Angreifer. Sie erachte es als Pflicht zu erklären, daß eine Regelung der Kriegswaffenfrage die Notwendigkeit der Organisation des Friedens niemals ausschalten könne. Aufgabe der Abrüstungskonferenz sei es, den Frieden auf dem Boden des Völkerbundes und in Erfüllung des Völkerbundsvertrages zu organisieren. Dazu sei ein System gegenseitiger Hilfs- und Schutzmaßnahmen notwendig.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow brachte darauf einen neuen allgemeinen Abrüstungsvorschlag ein. Danach sollen sich die vertragschließenden Mächte verpflichten, eine wesentliche Herabsetzung ihrer gegenwärtigen Rüstungen im Verhältnis der Stärke ihrer Rüstungen vorzunehmen. Die bereits nach den internationalen Verträgen entwaffneten Staaten bleiben von der Herabsetzung der Rüstungen unberührt. Der Grundsatz der Rechtsgleichheit aller Staaten soll verkündet werden. Er müsse zu einem vollständigen Verzicht auf alle militärischen Bündnisse und Militärabkommen führen. Ferner fordert der sowjetrussische Vorschlag vollständige Abschaffung aller schweren Angriffswaffen.

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat sich gestern mit dem neuen Reichshaushalt für 1932/33 beschäftigt. Reichskanzler Brüning wird voraussichtlich noch heute abend nach Genf reisen.

*

Auf der Abrüstungskonferenz bestand Tardieu hartnäckig auf dem französischen Abrüstungsvorschlag, den er allein gelten läßt. Die Sowjetunion hat einen neuen Vorschlag eingebracht.

*

Der Völkerbundsrat vertagte gestern die Entscheidung in der Donaubundfrage auf Mai.

*

Der Reichspräsident hat den Generalkonsul in Sidney, Dr. Hans Büsing, zum Gesandten in Helsingfors ernannt.

*

Gerüchte über ein Verbot der SA.- und SS.-Abteilungen der NSDAP. durch den Reichsinnenminister entsprechen nicht den Tatsachen.

*

Hoover plant eine neue Konferenz mit den Parteiführern, Industriellen und Finanzleuten. Diese Konferenz soll sich mit der Beratung von Maßnahmen gegen die Krise in Amerika beschäftigen.

Die Donaufrage vor dem Völkerbundsrat

Hilfsaktion auf die Maitagung verschoben

TU. **Genf**, 13. April. Der Völkerbundsrat trat am Dienstag unter dem Vorsitz Tardieus und unter Teilnahme des Staatssekretärs von Bülow, des englischen Außenministers Simon, des italienischen Außenministers Grandi und des polnischen Außenministers Zaleski zu seiner außerordentl. Tagung zur Behandlung der Donau-Frage zusammen.

Der norwegische Außenminister Brandland erstattete den Bericht, in dem er auf die wesentlichste Feststellung des bereits bekannten Berichtes des Finanzausschusses des Völkerbundes hinwies. Er unterstrich die Tatsache der außerordentlichen Verschärfung der Weltwirtschaftskrise, deren Lösung durch die politischen Schulden eine weitere Verschärfung erfahren habe, und hob hervor, daß die vier Donauländer Oesterreich, Ungarn, Griechenland und Bulgarien heute nicht mehr in der Lage seien, ihren ausländischen Verpflichtungen nachzukommen. Der norwegische Außenminister hob ferner die großen finanziellen Rüstungslasten in den meisten Ländern hervor und wies auf die Vorschläge des Finanzausschusses hin, Oesterreich unverzüglich eine internationale Anleihe von 100 Millionen Schilling und Griechenland von zehn Millionen Dollar unter internationaler Garantie und Kontrolle des Völkerbundes zu gewähren.

Der französische Ministerpräsident Tardieu erstattete darauf Bericht über die Londoner Viermächtekonferenz und ersuchte namens der vier Regierungen den Völkerbundsrat, die Mithilfe des Finanzausschusses und der Völkerbundsorgane an den Arbeiten der Regierungssachverständigen zur Verfügung zu stellen. Die Vertreter Englands und Italiens schlossen sich den Ausführungen Tardieus an. Den Standpunkt der deutschen Regierung legte Staatssekretär v. Bülow dar und brachte dabei mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck, daß für die Donauländer eine wirtschaftliche Grundlage geschaffen werden müsse.

Auf Vorschlag des norwegischen Außenministers beschloß sodann der Völkerbundsrat, daß die weitere Behandlung der Donaufragen in den Händen von den vier Regierungen in London eingesetzten Regierungssachverständigen liegen solle. Der Finanzausschuß und die technischen Organe des Völkerbundes wurden beauftragt, sich diesen Sachverständigen der vier Regierungen für die Mitarbeit zur Verfügung zu stellen. Die Vorschläge der Sachverständigen werden sodann auf der Mai-Tagung des Völkerbundes zur Verhandlung gelangen.

Der erste Börsentag

TU. **Berlin**, 13. April. Nach einer fast 7 Monate langen Pause wurden gestern an der Berliner Börse erstmalig wieder die Kurse von den beeideten Kursmaklern festgestellt. Kurz nach 12 Uhr begannen die elektrischen Kursanzeiger wieder zu leuchten. Die Kurse, die sie anzeigten, waren ein Spiegelbild der Wirtschaftskrise. Während man noch an den letzten Tagen scharfe Kursrückgänge am ersten Börsentag erwartet hatte, eröffnete die Börse gegenüber den Montagnotierungen zwar etwas abgeschwächt, doch war die Gesamtstimmung relativ gehalten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Irland-Konflikt und das Britische Weltreich

Die Auseinandersetzungen zwischen Irland und England spitzen sich mit jedem Tage schärfer zu. Einer der Höhepunkte wird ohne Zweifel in den nächsten Tagen heranrücken, wenn die englische Regierung sich gezwungen sieht aus dem Abschnitt des Notenaustausches in den der Handlungen überzuleiten. Das gesamte englische Weltreich beobachtet mit Spannung die Abwickelung der von den Iren sehr entschlossen aufgeworfenen Fragen, insbesondere ihr Recht auf Loslösung von dem britischen Weltreich.

Besondere Beachtung werden den Stimmen aus Neu-Seeland und Australien gewidmet. Gerade dem australischen „Reich" wird bestimmt nicht mit Unrecht nachgesagt, daß es zuweilen mit beiden Augen nach den Vereinigten Staaten schiele. Sie können ihm zweierlei besser als England gewähren: Schutz gegen Japan und Geld. Während die englische öffentliche Meinung wegen der „vortrefflichen Haltung" Australiens in der irisch-englischen Streitfrage besondere Freude zum Ausdruck bringt, bleibt der ausländische Beurteiler kühl. Er kann natürlich nicht übersehen, daß Neu-Seeland und Australien gerade jetzt in wichtige Anleiheverhandlungen mit London verwickelt sind.

Diesem hat das irische Oberhaupt De Valera trotz des scharfen Tones seiner Noten die nächsten Schritte tatsächlich sehr leicht gemacht. Er scheint auf einer irisch-englischen Rundtischbesprechung zu bestehen, in der Art, wie sie mit Indien eingeleitet gewesen ist. Aber dieser friedliche Vorschlag bietet doch den Engländern allerhand Bitterkeiten. Sie können schwerlich mit besonderem Vergnügen die Stühle für die Iren an den Verhandlungstisch rücken. Die machtvollen Demonstrationen der Republikaner in Irland, der Aufmarsch ihres zivilen Heeres, glänzend bewaffneter 15 000 Mann, die überaus tatkräftigen Forderungen der republikanischen Unterführer, die De Valera ganz gewiß nicht mit einer Handbewegung abtun kann, lassen einen Sieg der englischen Meinung über die irischen Wünsche als ausgeschlossen erscheinen.

Den Eid auf den König sucht De Valera schon bei seiner Vorfühlungnahme für weitere Verhandlungen als „innerirische" Angelegenheit auszuschalten. In der Zurückhaltung der vertraglich von England ausbedungenen Landpachten für englischen Privatbesitz auf irischem Boden will er wohl verhandeln. Aber was soll er machen, wenn wesentliche Teile des Landes die entschädigungslose Enteignung des englischen Besitzes an irischem Boden verlangen? Am Verhandlungstisch würde er Hinweise Englands auf die Heiligkeit des Privateigentums ganz sicher mit dem verbrecherischen Beispiel Englands während des Weltkrieges abtun. Großbritannien brach das Völkerrecht, welches das Privateigentum auch der Kriegführenden schützte, durch die verruchte und folgenschwere Einleitung der Liquidationspolitik! England verweigert sogar bis zum heutigen Tage als einziges Land, außer dem Negerkorruptions-Staat Liberia, die Rückzahlung der Liquidationsüberschüsse an die rechtmäßigen deutschen Eigentümer. In einer ähnlichen Frage stünden ihm am Verhandlungstisch mit den Iren also peinliche Backenstreiche mit den eigenen Waffen bevor.

Was den Iren daran stimmungsmäßig noch gefehlt hat, liefert ihnen der frühere englische Außenminister Sir Austen Chamberlain, dessen liebedienerische Politik zugunsten der Wünsche Frankreichs seinem Lande die Schwierigkeiten in Irland, Indien, Aegypten, Süd-Afrika überhaupt erst über den Kopf wachsen ließ. Dieser ehemalige Außenminister beweist seine außenpolitische Unfähigkeit durch die Veröffentlichung sensationeller Darlegungen über die Vorgänge beim Abschluß des irisch-englischen Vertrages vom 5 Dezember 1921, der Irland zum Dominion machte. Ministerpräsident war damals Lloyd George. Als die Iren am Unterzeichnungstage besondere Schwierigkeiten machten und in allen Hauptfragen neue Verhandlungen einzuleiten suchten, erklärte ihnen der Walliser kurzerhand, daß sie in drei Tagen Krieg im Lande haben würden, wenn sie sich nicht für Unterzeichnung des Vertrages entschließen könnten.

Sein irischer Gegenspieler, der an den Verhandlungen damals nicht teilnahm, weil sie ihm aussichtslos erschienen, war De Valera. Heute kann er sagen, daß er nach dem Zeugnis Chamberlains, des seinerzeitigen englischen Außenministers, nicht einmal dem Kriegsdruck gewichen ist, dem sich die Irenführer Griffith und Michael Collins beugten! Heute kann De Valera, der damals von der Regierung verdrängt wurde, weiterhin darlegen, daß der irisch-englische Vertrag ein Gewaltakt war. Chamberlain bestätigt ihm das ja. Welch ungeheuren, für England vernichtenden Eindruck diese Tatsache auf die irischen Republikaner machen muß, kann man sich nicht einmal vorstellen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der politische Draufgänger Collins im Verlauf der Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland und der schweren Unruhen um die Aufrichtung des Freistaates von seinen eigenen Gesinnungsgenossen ermordet wurde.

Es sieht nach allem nicht so aus, als ob England aus diesem Ringen angesichts der auf ihm lastenden, ihm durch seine falsche Antideutschlandpolitik aufgehalsten Bedrängnisse ehrenvoll hervorgehen könnte. Alle von ihm angedrohten Vergeltungsmaßnahmen wirtschafts- und personalpolitischer Art kann Irland zudem doppelt erwidern.

Politische Kurzmeldungen

Die Wahlkosten für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, welche für Reich, Länder und Gemeinden entstanden sind, werden nach einer aus dem Reichsrat stammenden Schätzung auf 4 120 000 RM. veranschlagt. — Der Reichsarbeitsminister hielt gestern in Berlin getrennte Besprechungen mit Vertretern der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die lohnpolitische Lage ab. — Der Zentrale Kreditausschuß hat eine Anpassung der Zinssätze an den ermäßigten Reichsbankdiskontsatz vorgenommen. — Die Wahlen zum mecklenburg-schwerinschen Landtag finden am 5. Juni statt. — Ein in München wohnender Fabrikant, der sich noch vor Jahresfrist als Standartenführer der SA. betätigte, soll nach einem Polizeibericht vor Ostern mehrere Mitglieder der NSDAP. aufgefordert haben, einige unbequem gewordene Führer der Partei aus der Welt zu schaffen und zu diesem Zweck Geldmittel zur Verfügung gestellt haben. Die Erhebungen der Polizei haben zur Festnahme von sechs Personen geführt. — Der Verwaltungsrat der BIZ. verlängerte die der österreichischen und der ungarischen Nationalbank gewährten Kredite um drei Monate. — Im österreichischen Nationalrat faßte der Sozialdemokrat Dr. Bauer die Möglichkeit eines Transfermoratoriums für die Auslandsschulden ins Auge, indem er sagte, keinem Staat könne zugemutet werden, seine Bevölkerung zugrunde gehen zu lassen, nur weil er nicht unbedingt die Zinsen an das Ausland in ausländischer Währung bezahle. — Die britische Regierung hat jetzt auf die irische Note geantwortet und, wie zu erwarten war, die irischen Forderungen mit dem Hinweis, daß der Leistung des Treueids und der Entschädigungszahlungen rechtsverbindliche Abmachungen zugrunde lägen, abgelehnt. — In der Generalversammlung der schwedischen Großbank Skandinaviska Kredit A.B. ist eine weitere Verfehlung Ivar Kreugers bekannt gegeben worden. Kreuger hat deutsche Staatsobligationen im Nennwert von 210 Millionen RM. doppelt beliehen. Das erstemal in Neuyork, das zweitemal bei der Skandinaviska Kredit A.B. in Stockholm, die nun den Schaden hat. — In den landwirtschaftlichen Teilen Nordamerikas herrschen schlimme Zustände. Die Farmer, die ihre Erzeugnisse nicht los werden, können ihre Steuern nicht bezahlen. Der Staat geht aber mit der Beitreibung rücksichtslos vor. Im Staat Mississippi sind in der vorigen Woche zahllose Grundstücke zur Deckung von Steuerschulden zwangsversteigert worden.

Sind die Parlamente überaltert?

Nach Erledigung der Reichspräsidentenwahl ist nun der 24. April ein Großkampftag erster Ordnung. An diesem Tage finden bekanntlich in fünf deutschen Ländern Landeswahlen statt, und zwar in Preußen, Bayern, Württemberg, Hamburg und Anhalt. Es werden nahezu 1000 Abgeordnete gewählt werden. Wenn man sich die Wahlvorschläge näher ansieht, so kann man feststellen, daß die Mahnung, die an die Parteien gerichtet wurde, für eine Verjüngung der Parlamente zu sorgen, im großen und ganzen befolgt worden ist. Zahlreiche ältere Parlamentarier sind ausgeschieden, und junge Kräfte sind an aussichtsreichen Listenplätzen aufgestellt worden. Selbstverständlich braucht man auch erfahrene Parlamentarier, die schon auf eine längere Tätigkeit als Abgeordnete zurückblicken können und die über einen tiefen Einblick in die politischen Verhältnisse verfügen. Der Zug der Zeit verlangt aber zweifellos eine angemessene Durchsetzung der Volksvertretungen mit jungen Kräften.

Die Parlamente sind übrigens durchaus nicht so überaltert, wie man vielfach annimmt. Zwar kann man sagen, daß in Partei- und Fraktionsleitungen da und dort junges Blut fehlt. Das zu ändern ist aber Sache der Parteien selbst und nicht der Wähler. Das Durchschnittsalter der Volksvertreter selbst ist beispielsweise im Reichstag zurzeit weder als zu hoch noch als zu niedrig zu bezeichnen. Im Reichstag, wo die letzten Wahlen vor anderthalb Jahren durch das starke Anwachsen der Flügelparteien viele junge Kräfte heranbrachten, sind 2 Abgeordnete über 80 Jahre alt, 5 stehen im Alter zwischen 70 und 80 und 56 zwischen 60 und 70 Jahren; die Altersklasse von 50 bis 60 Jahre ist mit 171 Abgeordneten vertreten; es folgt ihr aber nahezu unmittelbar mit 167 Abgeordneten die Gruppe der im Alter zwischen 40 und 50 Jahren, also im besten Mannesalter stehenden Parlamentarier. Daneben sind nicht weniger als 154 Abgeordnete sogar erst zwischen 30 und 40 Jahre alt und 19 Reichstagsabgeordnete hatten bei der Wahl noch nicht das 30. Lebensjahr erreicht.

Vergleiche mit den Vorkriegsreichstagen sind wegen der Unterschiede hinsichtlich der Mandatsgesamtzahl nicht anschaulich genug, man kann aber allgemein sagen, daß die Reichstage der Vorkriegszeit weit stärker „überaltert" waren als ihre Nachfolger.

Vermischtes

Die Menschheit könnte zwei Jahre ohne Arbeit leben?

Das englische Blatt „Sunday Expreß" macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß die aufgestapelten Warenvorräte, die durch eine sinnlose Wirtschaft zum Teil vernichtet werden, vollständig genügen, um der gesamten Menschheit, ohne daß jemand überhaupt arbeiten müßte, durch zwei Jahre hindurch in ausreichendem Maße das Leben zu sichern. An Getreide verfaulen allein in den Lagerhäusern 55 000 Millionen Bushels, was den Konsum der gesamten Menschheit für zwei Jahre ausmacht. Der Zuckerüberschuß beträgt 6 Millionen Tonnen. Obgleich der Großteil der vorjährigen Kaffeeernte vernichtet wurde, genügt der Ueberschuß, der von der diesjährigen Ernte unverkauft zurückbleibt, für die Versorgung der Menschen auf ein ganzes Jahr. An Tee lagern in England allein von der diesjährigen Ernte 112 000 Tonnen. Der vorjährige Ueberschuß beträgt 73 000 Tonnen. Die vorjährige Baumwollernte beträgt 28 Millionen Ballen, wovon 16 Millionen Ballen verkauft wurden. Die Kautschukvorräte betragen 130 Millionen Tonnen. — Und so geht die Statistik weiter, so daß die Behauptung des englischen Blattes schon zutrifft.

Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbra Ring.

Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus Mjöen.

Copyright by Georg Müller u. Albert Langen, München 1930.

3

Anne Karine erklärte augenblicklich, wenn sie nun mal zur Schule müsse, dann wolle sie zu Onkelchen gehen, zu keinem andern. Und damit war die Sache abgemacht.

Kapitän Mandt fuhr nach der Stadt und kaufte eine Wagenladung Schulbücher. Im geheimen kaufte er von jeder Sorte zwei, damit er sich selbst zu Haus ein bißchen üben könnte.

Im neuen Saal auf dem Näsbyhof wurde denn also diese merkwürdige Schule gehalten, wobei der Lehrer, in eine blauweiße Wolke gehüllt, mit einem Pfeifenauskratzer in die Bücher tippte während Anne Karines schmuddeliger Zeigefinger nachrückte. Der Lehrer machte seine Schulaufgaben viel gewissenhafter als der Schüler. Trotzdem bekam Anne Karine einen Begriff von den primitivsten Schulfächern, — allerdings mehr dank ihrem eignen aufgeweckten Köpfchen als der Tüchtigkeit des Lehrmeisters. Und kam sie mit ungehörigen Fragen dann hatte der Lehrer eine meisterliche Art, die Unterhaltung auf Napoleon hinüberzuführen, — einerlei, welches Fach sie gerade hatten, — denn Napoleon konnte er aus dem ff.

Am schlimmsten war es in der Religionsstunde.

„Guck ins Buch, Kari. Frag nicht so dumm," sagte Onkel Mandt. „Die Fragen, die man über diese Sache stellen soll, stehn alle im Buch gedruckt." Und Anne Karine enthielt sich gewissenhaft jeglicher Frage, die die Schulzeit hätte verlängern können.

An ihrem vierzehnten Geburtstag erklärte Onkel Mandt sie für ausgelernt. Sie verstand was von Pferden und Rindvieh. Sie wußte, welcher Boden der beste war für diese und jene Kornsorte, Kartoffeln und Heu. Sie ritt wie ein Jockei. Aber ihre Bücherkenntnisse waren eine wirre Ansammlung von Ueberresten aus alter Zeit.

Keine Kuh wurde geschlachtet, kein Pferd gekauft, ohne daß Anne Karine um ihre Meinung befragt wurde. Mit fester Hand kutschierte sie ihr altes Zweigespann, das in der heiligsten Unkenntnis lebte, daß irgend jemand anders als sie die Macht hätte.

Dann aber verlangte Anne Karine konfirmiert zu werden, — weil ihr einziger Spielkamerad, der Enkel des alten Ola aus den Pächterhäuschen hinterm Garten, auch konfirmiert wurde.

Onkel Mandt protestierte. Er hatte eine unbestimmte Angst, Kari würde ihnen entwachsen, wenn sie erst mal konfirmiert war. Aber wie gewöhnlich setzte Aenne Karine ihren Willen durch. Und so fuhr sie denn mit Klein-Ola ein paarmal die Woche zum Pastor in die Konfirmandenstunde.

„Ich weiß nicht, ob ich das Mädchen eigentlich einsegnen darf, Mutter, ihre Kenntnis des Christentums ist höchst eigentümlich," sagte der Pastor zu seiner Frau. Aber Muttern meinte, wenn auch Anne Karine nach dem Buchstaben keine rechte Christen sei, so hätte sie doch den Geist des Christentums im Herzen. Die Frau Pastorin hatte vom Schwedenlars, der auf Gärtnereiarbeit umherging, gehört, das kleine Fräulein von Näsby käme alle Augenblicke in den Pächtershütten angelaufen mit Essen und Trinken. Und der Schwedenlars erzählte unter großem Gelächter, wie das Fräuleinchen eines Sonntags, als sie bei dem kranken Anton Sörberg keinen Bissen Brot im Hause gefunden habe, nach Hause gelaufen wäre und der Köchin die gebrateten Küken vor der Nase weg aus der Bratpfanne geholt habe. Und während sie bei den Söbergschen Kükenbraten aßen, mußten sie auf Näsby an dem Sonntag ganz gewöhnliche Alltagskost essen, — trotzdem „der Kaftän" einen Heidenradau gemacht habe. Denn der Kaftän legte Wert auf 'ne gute Gottesgabe — sagte Lars.

Eines Sonntags wurde dann Anne Karine eingesegnet. Und Matthias Corvin und Kapitän Mandt zeigten sich zum erstenmal seit Frau Malvinas Tod in der Kirche.

Die Konfirmation änderte weder an Anne Karines Wesen noch an ihrer Kleidung das geringste. Sie genoß die Befreiung vom Schulunterricht, ritt und fuhr und wuchs so rasch, daß ihr die Kleider an Armen und Beinen in die Höhe krochen.

Als Anne Karine zwischen fünfzehn und sechzehn war, begab es sich eines Tages, daß eine der Mägde auf Näsby sich mit der Fleischaxt verletzt hatte.

Man schickt nach dem Doktor. Und als dieser auf dem Hof vorfuhr mit einem Pferd, so triefnaß, daß die Schaumfetzen ihm nur so aus den Nüstern stoben, stand Anne Karine mit dem Vater und Onkel Mandt auf dem Hofplatz.

„Donner und Doria, Doktor Schinden Sie aber Ihren Gaul" sagte Anne Karine.

Des Doktors Gesicht war's, das Matthias Corvin bestimmte, an seine Schwester Corvinia zu schreiben.

*

Schwester Corvinias Antwort kam. So, das war also das Ende vom Lied? Ja, was hatte Schwester Corvinia gesagt? Sie hatte also doch recht gehabt. Warum hatte Bruder Matthias nicht die Amanda Medevia ins Haus genommen, wie die Frau Pastorin vorgeschlagen hatte. Jetzt war natürlich das Kind so in Grund und Boden verdorben und so unlenksam, daß es vermutlich Schwester Corvianias Kräfte übersteigen würde, sie wieder ins rechte Geleise zu bringen. Aber da es ja doch ihre Pflicht sei, für den letzten Sprößling des Geschlechtes zu tun, was sie könnte, so sei Anne Karine selbst verständlich willkommen, — obwohl, weiß Gott, Schwester Corvinia Aerger genug habe mit den unnützen Hausjungfern und ihrem Mann, der mit allem zufrieden war, und ging es auch noch so schief. An dem hatte sie wahrhaftig keine Stütze. Er sei übrigens gerade in Kristiania und könnte Anne Karine von da abholen, wenn sie sich in acht Tagen fertig machen könnte.

Eine Woche lang ratterte die Näherin oben auf dem neuen Saal. Und eines Morgens in der Frühdämmerung fuhr Matthias Corvin in rasendem Schneegestöber Anne Karine zum Bahnhof.

Zu Onkel Mandts Kummer war Anne Karine äußerst willig gewesen zu reisen.

„Das wird ein Hauptspaß, zu beobachten wie Dietrich und Corvinia sich vertragen," sagte Anne Karine.

„Laß dich bloß nicht unterkriegen, Kind" sagte Onkel Mandt, wenn Matthias Corvin es nicht hörte. „Und hält sie die Zügel zu straff dann kommst du nach Haus. Komm zu deinem alten Onkel Mandt, Kari. Da — da hast du das Reisegeld für den schlimmsten Fall." Und Onkel Mandt steckte Anne Karine einen alten Tabaksbeutel mit Geld in die Hand.

Am liebsten hätten Matthias Corvin und Onkel Mandt sie alle beide hingebracht. Aber Anne Karine wollte viel lieber allein reisen. Onkel Mandt kam auf den Bahnhof, mit seinen allerfeinsten Gravensteinern als Reisezehrung — und seinem kleinen fünfläufigen Revolver als Abschiedsgeschenk. Der ware Anne Karines stete Bewunderung gewesen „Und man kann nie wissen, was einem schutzlosen Kind passieren kann."

So zog denn Anne Karine in die weite Welt mit ihrem Revolver, ihrem Apfelkorb und ihrer kolossalen Lebenserfahrung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleine politische Nachrichten

Haftbefehle gegen die Luther-Attentäter. Dr. Roosen und Werner Kertscher sind wegen des Anschlages auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt worden. Gegen beide ist Haftbefehl wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels einer Waffe und wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz erlassen worden.

Auch Griechenland will in den Donaubund? Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph erfährt, daß außer Bulgarien auch Griechenland die Zulassung zu einem wirtschaftlichen Donaubund fordern werde. In englischen Kreisen rechne man damit, daß die Donauverhandlungen der vier Mächte erst nach einer Zusammenkunft zwischen Macdonald und Brüning, die etwa in 14 Tagen in Genf oder in Lausanne stattfinden würde, wieder aufgenommen würden.

Seeschlacht zwischen ecuadorianischen Aufständischen und Regierungsfahrzeugen. In einer „Seeschlacht", die 1½ Stunden dauerte, wurden die Schiffe der ecuadorianischen Aufständischen von Regierungsfahrzeugen geschlagen. Die Aufständischen ergaben sich, nachdem sie mehrere Tote und Verwundete verloren hatten. Der Führer der Aufständischen, Mendoza, wurde auf eine Festung gebracht.

Aus aller Welt

Vom Bund südwestdeutscher Musikvereine

Auf dem Bundestag in Schramberg im letzten Spätjahr wurde von dem Bund südwestdeutscher Musikvereine beschlossen, im Frühjahr im ganzen Bundesgebiet Werbekonzerte zu veranstalten, die dazu dienen sollen, die deutsche Volksmusik zu fördern und zu pflegen und bei der Allgemeinheit Verständnis dafür zu wecken. Die Bundesleitung in Freiburg hat nunmehr als Tag für diese Werbekonzerte Sonntag, den 8. Mai, bestimmt.

Raubüberfall auf einen Brauereikassier

In Frankfurt a. M. wurde der 74 Jahre alte Einkassierer einer Brauerei von zwei Räubern in dem Hausflur seines Wohnhauses in Sachsenhausen überfallen und zu Boden geschlagen. Die Täter entrissen ihm eine Brieftasche mit Bargeld in Höhe von etwa 1500 ℳ und konnten unerkannt entkommen.

Millionenerbschaft fällt nach Leipzig

Eine 320-Millionen-Erbschaft aus Australien fällt zum Teil nach Leipzig, wo ein Cellist Gustav Emil Schöne insgesamt 4 Millionen Reichsmark erhalten wird. Schöne ist Feldzugsteilnehmer, wohnte bis Anfang 1932 in Eilenburg und ist jetzt nach Leipzig verzogen. Es handelt sich um das Vermögen von Verwandten des Schöne, das in der Gesamtsumme von 320 Millionen in Australien zurückgelassen wurde. Schöne hat noch 5 Geschwister, die wie die übrigen in Betracht kommenden Verwandten je vier Millionen Reichsmark erben. Ein Teil der Erben ist seit längerer Zeit erwerbslos gewesen.

Zum Scheringer-Prozeß.

Dem bekanntlich auf 2½ Jahre Festungshaft lautenden Urteil gegen Leutnant a. D. Scheringer hat das Reichsgericht eine Begründung unterlegt, in der es heißt, der Angeklagte habe sich als ein Feind des bestehenden Staates gezeigt. Er habe Aufstand, Umsturz, Bürgerkrieg, Kampf gegen Religion und Kirche, Illegalität, Diktatur der Arbeiter und Bauern gepredigt. Die Mittel, die er hierzu empfiehlt, seien zwar zum großen Teil recht unreif und naiv, aber vielleicht gerade deshalb staatsgefährlich und gemeingefährlich.

Revolveranschlag auf einen Wiener Universitätsprofessor

In Wien wurde auf den Universitätsprofessor Gustav Alexander ein Revolveranschlag verübt. Prof. Alexander, der bekannte Ohrenspezialist, wurde in der Nähe seiner Wohnung auf offener Straße von dem 51jährigen Schneider Soukoup, einem Tschechen, durch drei Revolverschüsse getötet. Der Täter konnte verhaftet werden. Er gibt an, bei Prof. Alexander in Behandlung gewesen zu sein und die Tat aus Rache verübt zu haben.

Schachspiel gegen 120 Gegner

Der ungarische Schachmeister Oberregierungsrat Stephan Abonyi hat einen neuen Weltrekord auf dem Gebiet des Simultanschachspieles erzielt, in dem er sich gleichzeitig mit 120 Gegnern maß. Die Austragung der Partien dauerte von Sonntag 18 Uhr bis Montag 8.30 Uhr, somit mehr als 14 Stunden. Die Zahl der gewonnenen Partien beträgt 82, während er 13 verlor und 25 unentschieden ausgingen.

*

Kurznachrichten aus aller Welt

Bei einer Uebung der Freiwilligen Feuerwehr in München riß ein Windstoß eine zwanzig Meter hohe Leiter um. Ein Feuerwehrmann, der oben auf der Leiter stand, erlitt eine Wirbelsäulenverletzung und Unterschenkelbrüche. Zwei weitere Feuerwehrleute wurden beim Umsturz ebenfalls verletzt. — Aus Gladbeck wird berichtet: Durch einen Streckeneinsturz auf Zeche Mathias Stinnes 3—4 wurden mehrere Bergleute verschüttet. Vier von ihnen sind tot geborgen worden. — Auf der Silbernen Hochzeit seines Vaters in Erfurt erstach der Arbeiter Reinhold Illhardt aus Familienstreitigkeiten mit einem Taschenmesser den Arbeiter Willi Illhardt aus Rochhausen. Der Täter wurde verhaftet. — In Paris hat ein 25 Jahre alter, in München geborener polnischer Student namens Bernhard Friedmann Selbstmord begangen, indem er sich von einem Turm der Notre Dame-Kirche herunterstürzte. — Ein heftiges Erdbeben hat die Provinzen Mittelchiles und Argentiniens heimgesucht. Das Erdbeben soll vulkanischer Natur und durch die Tätigkeit des in den Anden gelegenen Vulkans Tinguririca hervorgerufen sein. In sechs Provinzen von Santiago bis Concepcion konnten die Erdbeben verspürt werden. Weite Teile des Landes wurden von Aschenregen heimgesucht.

Afrika — nackt und angezogen

Von Kasimir Edschmid.

Ueber viele Dinge in der Welt hat der Europäer unzerstörbar falsche Vorstellungen. Am meisten über Australien und Afrika. Es gibt eine nette Anekdote von einem Mann, der in Kapstadt ankam und, im Anblick wundervoller moderner Kühlhäuser, Hochhäuser und Fruchtspeicher, glänzender Boulevards und Parke, verzweifelt „Neger!" rief.

Die Neger sind nun in Afrika allerdings nicht ausgestorben. Es gibt etwa 120 Millionen Neger auf etwa drei Millionen Weiße. Aber die Neger sind in einem merkwürdigen Zustand des Uebergangs. Die Kriege mit den Eingeborenen sind längst erledigt. Der schwarze Mann hat auch in den finsteren Winkeln ungefähr die Macht des weißen Mannes erkannt. Man kann mit ganz kleinen Polizeitruppen enorme Gebiete kontrollieren. Es gibt Staaten, wie Rhodesien (nördlich von Transvaal in Südafrika), wo vierundvierzigtausend Weiße ein Gebiet von doppelt Deutschlands Größe beherrschen. Dabei ist Rhodesien ein großes Industrieland. An der Ostküste ist das Zahlenverhältnis noch viel peinlicher. Da kommen in Uganda zum Beispiel auf drei Millionen Schwarze nur siebzehnhundert Weiße. Aber, wie gesagt, trotz der dünnen Schicht weißer Männer in Afrika ist die Sicherheitsfrage ziemlich garantiert. Es denkt niemand an Ueberfälle. In den meisten Kolonien und Staaten dürfen die Eingeborenen weder Alkohol noch Waffen haben. Mit ein paar Flugzeugen und einigen Maschinengewehren ist Afrika leicht zu beherrschen — — solange die Neger weder Stimmrecht noch Gleichberechtigung haben. Kurz gesagt, der Kampf zwischen Weißen und Schwarzen ist auf der friedlichen Ebene des sozialen Kampfes gelandet.

Selbst das finsterste Afrika ist heute durchorganisiert. Der Kongo hat seine Bahnen, seine Dampfer, seine großen Flugzeugstrecken. Man fährt von der Westküste bis zur Ostküste. Von Kairo aus kann man mit Bahn und Schiff so weit nach Süden kommen, daß man (mit einer kleinen Zwischenstrecke, wo getragen wird) wieder die Bahnen in Ostafrika erreichen kann, um mit ihnen über Belgisch-Kongo bis nach Kapstadt hinunterzukommen. Dieselbe Strecke kann man fliegen. Und man kann enorme Strecken mit dem Auto fahren... aber...

Aber — und nun haben diejenigen recht, die Afrika sich als wüsten Erdteil vorstellen —: aber fünf Meter neben den Bahnlinien, die den Urwald zersägen, liegen die Löwen, stehen die Giraffenherden noch. In der Nähe von Riesenstädten wie Johannesburg stehen noch die Riesenantilopen, und bei Kimberley stehen Zebraherden. Es gibt eine Bahn, die durch ein Wildreservat führt, den Krügerpark, zwischen Transvaal und Portugiesisch-Ostafrika, wo tagelang so viel Wild steht, daß der Zugführer bei großen Herden Signale gibt: Einmal tuten — links schauen. Zweimal tuten — rechts schauen!

Das Leben der Neger ist äußerst interessant. Hier zeigt sich am meisten die Uebergangsepoche. Das äußert sich etwa so. Eines Tages schließen die Häuptlinge im Ovamboland in Angola (Port.-Westafrika) einen Vertrag mit den Minen in Südafrika ab, laut dem ein paar tausend Ovambos dort arbeiten sollen. Das Geld ziehen die Häuptlinge ein; die Kaffern wandern nach Süden, verbringen ein paar Monate in Baracken, genau wie Industriearbeiter, ziehen dann ihre Hosen wieder aus, gehen in die Kraale zurück und kaufen sich von dem, was der Häuptling ihnen übrig läßt, eine Frau oder eine zweite oder dritte Frau, die für sie arbeitet. Die Neger führen also ein merkwürdig zwiespältiges Leben. Teils arbeiten sie unter europäischen Umständen, schlafen in Betten und sehen Kinos an und duschen sich — teils leben sie wie die Affen in ihren Hütten.

Aus den Parteien

Deutschnationaler Aufruf zur württ. Landtagswahl

Die Deutschnationale Volkspartei (Württ. Bürgerpartei) hat einen Aufruf zur württembergischen Landtagswahl erlassen mit der Parole: Weg von den Parteien, die mittelbar oder unmittelbar die vom Marxismus unterstützte Brüning-Politik im Reiche gefördert haben. In dem Aufruf wird dem Finanzminister Dr. Dehlinger das Verdienst zugeschrieben, daß Württemberg aus dem deutschen Niedergang als das bestverwaltete Land mit den gesündesten Finanzen herausragt. Die württembergische Bevölkerung in Stadt und Land wird aufgerufen, den Halbheiten und der Zersplitterung ein Ende zu machen. Weiter wird gesagt, daß an Stelle des Marxismus eine neue Gefahr droht: der Sozialismus der Hitlerpartei, die sich zu schrankenloser Parteidiktatur durchzusetzen versucht.

Aus Württemberg

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt: Die im März aus dem Handwerk eingegangenen Berichte zeigen, daß die Krisis in sämtlichen Zweigen desselben unvermindert anhält, ja ihre Auswirkungen, je länger es so weiter geht, immer gefährlicher für die Existenz eines erheblichen Teiles der Betriebe werden. Seit Monaten sind viele von ihnen schon ohne Arbeit, oder sie erhielten derart wenig Aufträge, daß sie sich damit auf die Dauer nicht aufrecht zu halten vermögen. In steigendem Maße mußten die in den letzten Jahren angesammelten Reserven wieder in Anspruch genommen werden. Die Verschuldung nimmt zu Konkurse und Vergleichsverfahren haben auch im Handwerk einen bedenklichen Umfang angenommen. Der Arbeitsmangel und damit die starke Verminderung der Erträgnisse bzw. Einnahmen führt dazu, daß sie oft nicht mehr ausreichen zur Deckung der Betriebsbedürfnisse und der notwendigen Aufwendungen für den Lebensunterhalt. Irgendwelche Anzeichen einer Besserung waren nicht festzustellen, selbst in den Berufen, welche in dieser Zeit gewöhnlich auf eine kräftigere Belebung des Geschäfts rechnen können, blieb sie aus. Das Mehr an Aufträgen fiel, an den früheren Jahren gemessen, heuer kaum ins Gewicht. Das kommt auch zum Ausdruck in dem ganz geringen Bedarf an Arbeitskräften bei den Saisongeschäften. Im Durchschnitt lagen die Umsätze im letzten Monat gut 30—50 Prozent niedriger als es einer normalen Inanspruchnahme der Betriebe entsprechen würde. Auf allen Gebieten, in denen das Handwerk tätig ist, begegnet der Absatz seiner Erzeugnisse den größten Schwierigkeiten, zurückzuführen nicht nur auf die starke Minderung der Kaufkraft, sondern auch auf eine absichtliche Zurückhaltung in der Erteilung von Aufträgen, die ihre Ursache hauptsächlich in den unsicheren politischen Verhältnissen, außerdem in der von der Regierung betriebenen Wirtschaftspolitik hat, wie sie in der letzten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 zur Durchführung kam. Ihre Auswirkungen im Handwerk lassen sich jetzt, nachdem sie einige Zeit in Kraft ist, übersehen. Jedenfalls fielen diese sehr zum Nachteil des Handwerks aus und trugen auch nicht wenig dazu bei, daß seine Wirtschaftslage sich weiter verschlechtert hat.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Schrecken der Menschheit

Geisteskrank oder zurechnungsfähig? — Ein Mörder setzt auf sich selbst eine Belohnung aus.

Von Hans Ernst Gehrke.

Ein eigenartiger Doppelgang der Ereignisse, wie er übrigens gerade bei großen Verbrechen oder Katastrophen viel häufiger eintritt als allgemein angenommen, will es, daß, kaum nachdem die Aufregung über das blutige Drama in Jena etwas abgeebbt ist, die Nachricht von einer nicht weniger schrecklichen Mordtat durch die Zeitungen geht. Während der Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer, sei es aus Angst vor in Kürze drohender Erblindung, sei es infolge unglücklicher Familienverhältnisse, seine alten Eltern, zwei halbwüchsige Kinder, seine Frau, eine im Hause anwesende Bekannte, zu der er in zarten Beziehungen stand, eine Hausangestellte und schließlich sich selbst erschoß, tötete in der Nähe der norwegischen Stadt Drontheim ein junger Mann gleichfalls seine Eltern und ferner seine fünf Geschwister im Alter von vier bis zwanzig Jahren, legte dann Feuer an die Wohnung und stellte sich schließlich selbst der Polizei. Die Geschichte der Massenmorde, an gräßlichen Beispielen schon so reich, ist damit um zwei neue Verbrechen erweitert worden.

Betrachten wir nur das letzte Jahrhundert, aus dem allein wirklich zuverlässige Nachrichten vorliegen, so stoßen wir zunächst im Jahre 1845 auf den Magdeburger Christian Holzwart, der noch vergnügt mit seiner Familie das Weihnachtsfest feierte, dann aber seine sämtlichen Angehörigen erschlug und sein Haus unter Vorspiegelung eines räuberischen Ueberfalls in Brand steckte. Ueber die Beweggründe zu der furchtbaren Tat ist heute nichts mehr zu ermitteln.

Etwas mehr als zwei Jahrzehnte später brachte ein gewisser Timm Thode aus dem Holsteinschen seine ganze achtköpfige Familie ums Leben, wahrscheinlich von Haß und Eifersucht getrieben. Auch hier folgte Brandstiftung dem Massenmord. Der Fall wird in gewisser Hinsicht dadurch bemerkenswert, daß der Mörder es nach der Tat fertig brachte, auf seine eigene Ergreifung eine Belohnung von 1400 Thalern auszusetzen.

Diesen beiden Mordtaten reiht sich in neuester Zeit die des Prokuristen Angerstein an, der im Juli 1925 zunächst seine Frau erschoß und dann nacheinander jede ihm im Laufe der Mordnacht in den Weg kommende Person erschlug. So fielen nacheinander seine Schwiegermutter, ein Dienstmädchen, sein Gärtner, zwei Büroangestellte, ein Gärtnerlehrling und Angersteins Schwägerin dem Mörder zum Opfer. Auch in diesem Falle legte er Feuer an das Haus mit den acht Leichen und brachte sich dann selbst lebensgefährliche Verletzungen bei, wurde jedoch geheilt und später zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Während es sich bei den genannten Mordfällen um Personen handelt, deren erschreckende Taten aus menschlich begreiflichen Beweggründen noch zu erklären sind, steht es bei den Massenmördern im eigentlichen Sinne — wir denken dabei an Leute wie Kürten, Haarmann, Denke — damit ganz anders. Bei ihnen dürften krankhafte Veranlagungen und die Entartung gewisser Triebe, welche die strafrechtliche Verantwortbarkeit indessen nicht ausschließen, als treibende Kräfte in Betracht kommen.

Hierher zählt als erster der Tischlergeselle Teßner, der 1898 zwei siebenjährige Mädchen tötete, drei Jahre später das gleiche Verbrechen an zwei kleinen Knaben beging und im selben Jahr wieder ein Mädchen überfiel und umbrachte. Teßner wurde, da er nach Ansicht der Sachverständigen in einem epileptischen Dämmerzustande gehandelt hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Ungewöhnlich groß war die Zahl der Opfer des 1924 verhafteten Massenmörders Denke, der im Laufe der Jahre in seiner Behausung mehr als 20 Menschen umbrachte. Die Getöteten dürften, wie die später in der Wohnung gefundenen Papiere beweisen, vorwiegend durchreisende Landstreicher gewesen sein, die Denke zu sich zu locken wußte. Seltsamerweise besaß der Mörder auch eine Sammlung von 351 Zähnen, von denen sich allerdings nicht sagen läßt, ob sie von seinen Opfern berührten. Denke entzog sich nach seiner Festnahme durch Selbstmord dem irdischen Richter.

Ganz ähnlich liegt der Fall des hannoverschen Massenmörders Harrmann, der bestimmt 26, wahrscheinlich aber noch einige nicht nachzuweisende Mordtaten auf dem Gewissen hatte. Die Einzelheiten seiner Verbrechen sind so abstoßend, daß wir uns ein Eingehen darauf ersparen.

In aller Erinnerung dürfte noch der Fall des Düsseldorfer Massenmörders Kürten sein, der in den Jahren 1913 bis 1930 insgesamt neun Morde und sieben Versuche dazu ausführte. Wenigstens konnten ihm diese als zur Verurteilung zum Tode ausreichend nachgewiesen werden. Die Staatsanwaltschaft nahm sogar noch 19 weitere Mordversuche an. Kürten wie Haarmann endeten, da bei beiden an ihrer Zurechnungsfähigkeit kein Zweifel herrschen konnte, ihre Untaten vielmehr teilweise mit geradezu auffallender Berechnung und Voraussicht vorbereitet und durchgeführt waren, durch Henkers Hand.

Auch das Ausland kennt seine Massenmörder, wie z. B. Rußland den Fall Petroff-Komaroff, einen Droschkenkutscher, der nach und nach 29 Personen ums Leben brachte und 1923 wegen vielfachen Raubmordes verurteilt wurde. Besser bekannt ist auch in Deutschland der Name Jack des Aufschlitzers, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts monatelang ganz London in Aufregung und Schrecken versetzte. Sieben Personen fielen seinem Messer zum Opfer. Schließlich fehlt auch Frankreich nicht in der Reihe, das in dem Frauenmörder Landru, dem „französischen Blaubart", ebenfalls einen raffiniert vorgehenden Verbrecher besaß. Landru hat mindestens zwölf, vermutlich jedoch weit mehr Opfer auf dem Gewissen.

*

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SCB. **Stuttgart**, 12. April. Nach siebenmonatiger Pause wurde heute der öffentliche Börsenverkehr wieder aufgenommen. Die Kursgestaltung war aber, wie zu erwarten war, überwiegend schwach, doch hielten sich die Kursrückgänge in engen Grenzen. Am Pfandbriefmarkt waren zum Teil empfindliche Kurseinbußen zu verzeichnen. Die 8proz. Württ. Hypothekenbankpfandbriefe notierten 75,75, 6proz. 74,75, Württ. Kreditverein 79 bis 81,25. Stadtanleihen waren wenig verändert.

LC. Berliner Produktenbörse vom 12. April

Weizen, märk. 260—262; Sommergerste 274; Roggen, märk. 198—200; Russenroggen 195; Braugerste 186—194; Futter- und Industriegerste 172—185; Hafer, märk. 164 bis 169; Weizenmehl 31,50—35,25; Roggenmehl 26,40—27,75; Weizenkleie 11,50—11,75; Roggenkleie 10,40—10,70; Viktoriaerbsen 18—25; kl. Speiseerbsen 21—24; Futtererbsen 15—17; Peluschken 6,50—18,50; Ackerbohnen 15—17; Wicken 16 bis 18,50; Lupinen, blaue 10,50—12; dto. gelbe 14—16; Seradella, neue 31—36,50; Leinkuchen 11,10—11,30; Erdnußkuchen 12,60—12,80; Erdnußkuchenmehl 12,60; Trockenschnitzel 9,60; Kartoffelflocken 17—17,30; Rauhfutter: drahtgepr. Roggenstroh 1,00—1,15; dto. Weizenstroh 1—1,15; Haferstroh 1,30 bis 1,60; dto. Gerstenstroh 1,25—1,40; geb. Roggenlangstroh 1,05 bis 1,20; Häcksel 1,85—2,05; handelsübl. Heu 1,40—1,60; gutes Heu (erster Schnitt) 2,05—2,45; Luzerne, lose 2,40—2,70; Thymotee, lose 2,50—2,80; Kleeheu, lose 2,30—2,60; drahtgepreßtes Heu in Pfennig über Notiz 40. Allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 30 Ochsen (unverkauft 2), 32 Bullen (unverkauft 5), 282 (15) Jungbullen, 297 Kühe, 348 (18) Rinder, 1446 Kälber, 2487 (138) Schweine, 7 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	12. 4. Pfg.	5. 4. Pfg.		12. 4. Pfg.	5. 4. Pfg.
Ochsen:			**Kühe:**		
ausgemästet	28—33	28—32	fleischig	12—15	12—15
vollfleischig	24—27	24—27	gering genährte	9—11	9—11
fleischig	21—23	20—23	**Kälber:**		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saugkälber	45—46	43—46
ausgemästet	24—26	24—26	mittl. Mast- und gute Saugkälber	39—43	38—42
vollfleischig	22—23	22—23	geringe Kälber	33—38	30—36
fleischig	19—21	19—21	**Schweine:**		
Jungrinder:			über 300 Pfd.	—	—
ausgemästet	34—36	—	240—300 Pfd.	41	42—43
vollfleischig	26—31	—	200—240 Pfd.	39—40	40—42
fleischig	22—24	—	160—200 Pfd.	37—38	38—39
gering genährte	—	—	120—160 Pfd.	35—37	36—37
Kühe:			unter 120 Pfd.		
ausgemästet	22—25	26—30	Sauen	29—34	30—36
vollfleischig	17—20	22—24			

Marktverlauf: Großvieh mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine ruhig, Ueberstand.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gottlob Killinger, Küfers in Bad Liebenzell wurde am 8. April 1932 nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Württ. Amtsgericht Calw.

Amtsgericht Calw

Im Konkurs über das Vermögen des Paul Räuchle, Inh. der Firma Paul Räuchle, Geschäft für Bekleidungs- und Ausstattungsartikel in Calw ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und Anhörung der Gläubiger gem. § 91 K.O. auf Montag, den 2. Mai 1932, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Calw bestimmt.

Evangelische Gottesdienste.

Donnerstag, 14. April 1932, 8 Uhr morgens

Gottesdienst zum Schulanfang in der Kirche

Hermann.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw.

An- und Abmeldung zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung.

Die Herren Arbeitgeber werden erneut darauf hingewiesen, daß die

Meldungen binnen drei Tagen

nach Beginn und Ende der Beschäftigung bei der Kasse bezw. bei den örtlichen Geschäftsstellen (Bürgermeisterämter) zu erstatten sind.

In der Anmeldung ist anzugeben:

der Vor- und Zuname, Tag und Ort der Geburt sowie die Art der Beschäftigung des Anzumeldenden, der Zeitpunkt des Eintritts in die Beschäftigung, seine derzeitige Wohnung, ferner sein tägliches, wöchentliches oder monatliches Entgelt, sowie ob er verheiratet ist und bei welcher Kasse und während welcher Zeit er zuletzt anderweitig gegen Krankheit versichert gewesen ist.

In der Abmeldung ist anzugeben:

der Vor- und Zunahme des Abzumeldenden, sein Geburtstag und der Tag des Austritts aus der Beschäftigung.

Aenderungen des Beschäftigungsverhältnisses, welche die Versicherungspflicht berühren, und in den Verhältnissen, die für die Berechnung der Beiträge erheblich sind, sind binnen drei Tagen (der Meldefrist) anzuzeigen.

Zuwiderhandlungen werden vom Versicherungsamt (Oberamt) bestraft.

Calw, den 7. April 1932.

Für den Kassenvorstand:

Vorsitzender: May. **Verwaltungsdirektor:** Proß

Gemeinde Alzenberg

Jagdverpachtung

Am **Samstag, den 16. April 1932, nachmittags 3 Uhr**, wird auf dem Rathaus in Alzenberg die

Gemeindejagd umfassend ca. 390 ha

auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Liebhaber sind eingeladen.

Bürgermeisteramt.

Martinsmoos

Vergebung von Bauarbeiten

Zum Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses für Herrn J. G. **Hanselmann**, Metzger, werden auf Grund der allgem. Bestimmungen über die Vergebung von Bauleistungen — Din. 1960 —

die Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, Zimmer-, Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Treppen- und Anstricharbeiten, sowie die Einrichtung des elektr. Lichts und der Wasserleitung,

im Submissionsweg vergeben.

Pläne, Leistungsverzeichnisse usw. sind im Gasthaus zur „Krone" in Martinsmoos zur Einsicht aufgelegt und sind Angebote — **mit berechneter Endsumme** — bis Mittwoch, **den 20. April, nachmittags 1 Uhr daselbst** abzugeben.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Calw, den 12. April 1932.

I. A.: **Kohler, Architekt**

Am Donnerstag, den 14. April, abends um 8 Uhr,

spricht im Saale der **Brauerei Weiß** der **Spitzenkandidat** zur Württ. Landtagswahl

Stadtpfarrer Ebbinghaus aus Heilbronn

über das Thema:

„Der Volksdienst im Kampf um Deutschlands Recht u. Freiheit"

Da noch manche Unklarheiten über das Ziel und die Arbeit des Volksdienstes in evangelischen Kreisen zu finden sind, laden wir alle evangelischen Männer und Frauen **dringend** zu dieser Versammlung ein.

Freie Aussprache — Kein Trinkzwang

Christlicher Volksdienst

Ortsgruppe Calw

Geschäftseröffnung und -Empfehlung

Der verehrten Einwohnerschaft von **Bad Liebenzell und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab 14. ds. Mts. das Geschäft des Herrn **Seyfried, Wilhelmstraße 123** weiterführen werde. Es wird mein Bestreben sein, die verehrte Kundschaft zu ihrer vollsten Zufriedenheit zu bedienen und zeichne hochachtungsvoll

Otto Möhrmann, Metzgermstr.

Motorräder NSU und DKW

Ersatzteile, Reifen und Reparaturen

Chr. Widmaier

Telefon 308

Farben Lacke Pinsel

empfiehlt

Ritterdrogerie E. Bernsdorff

Hühneraugen Hornhaut eingewachs. Nägel

entfernt ohne Messer

J. Odermatt

Bahnhofstr. 29, 1. St.

Turnverein Calw v. 1846

Unser Verein wird am kommenden **Samstag, den 16. April ds. Js., von abends 8 Uhr** an **im Saale des Badischen Hofs**

zu Gunsten der Nothilfe ein Schauturnen

durchführen, an dem sämtl. Abteilungen mitwirken.

Die Bürgerschaft unserer Stadt wird zum Besuch dieser der Wohltätigkeit dienenden Aufführung freundlichst eingeladen.

Eintrittspreis: 50 Pfg.

Calw, den 12. April 1932. **Der Turnrat.**

Arbeitskleidung

Blauer Anzug aus gutem Blautuch	5.50 Mk.
„ „ „ „ Köper	7.50 „
„ „ „ bestem Pilot	10.00 „
„ Monteuranzug	9.80 „
Gipseranzug aus gutem Rohtuch	5.00 „
„ „ bestem Drell	7.00 „
Bäckerblusen aus gestreiftem Cöper	5.00 „
Metzgerblusen „ „ Satin	6.40 „
Blautuch	65, 85, 100 ₰ das Meter
Grünköper	105 ₰ das Meter
fertige Arbeitsschürzen	95, 115 ₰ das Stück

Paul Räuchle G. m. b. H. am Markt, Calw

3 Sondertage

Donnerstag, Freitag, Samstag

3 Paar Frankfurter Würstchen

und

1 Pfd. **Linsen** oder

1 Pfd. **Bohnen** -

1½ Pfund **Sauerkraut**

zusammen **50** Pfg.

4 Paar Frankfurter Würstchen 50 Pfg.

Heute eintreffend direkt von der See in schwerster Eispackung:

Frischer **Kabliau** im ganzen Fisch Pfd. **15** Pfg.

Filet ohne Bauchlappen Pfd. **25** Pfg.

Eier zum Einlegen! extraschwere **Holländer**

schwere **Bayern Wasserglas**

u. Rückvergütung

Pfannkuch

Zweizimmer-Wohnung

mit Küche für sofort

zu mieten gesucht.

Schriftl. Angebote unter Preisangabe an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. **B. S. 85.**

Sonnige

3-4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in ruhigem Hause auf 1. Juli

zu mieten gesucht.

Barth, Uhlandstraße 10

Harzer Sämereien

soeben eingetroffen bei

Käthner am Markt.

Möbliertes, sonniges, frdl.

Zimmer

wird vermietet

Uhlandstraße 27

Sonnige

2-3-Zimmer-Wohnung

gesucht.

Angebote unter **A. M. 85** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Ehrliches, pünktliches

Mädchen

für sofort oder später

gesucht.

Angebote unter **B. Z. 85** an die Gesch.-St. ds. Bl.

Wasserglas

geruchlose und wasserhelle Ware, empfiehlt, auch an Wiederverkäufer

R. Hauber.

Igelsloch

Habe einen **neuen**

Kuhwagen

35 bis 40 Ztr. Tragkraft zu verkaufen.

Joh. Gwinner

Wagnermeister

Die Gestaltung

einer Drucksache verschafft ihr Beachtung; wenn Sie daher Reklame- oder Geschäfts-

Drucksachen

benötigen, dann wenden Sie sich bitte an uns. Unser umfangreiches Schriften- und Ziermaterial im Verein mit unserer vorzüglichen neuzeitlichen maschinellen Einrichtung ermöglicht es uns, Ihre Drucksachen in einer Ausstattung fertigzustellen, die aber auch allen Anforderungen entspricht.

Tagblattdruckerei Calw

Fernsprecher 9
Lederstraße 23

Kinderwagen bedeutend ermäßigt

neue Formen und Farben in bekannt großer Auswahl bei

Otto Weißer, Lederstraße